



**Grußwort von Bundespräsident Christian Wulff
zur Eröffnung der Ausstellung „Zwangsarbeit“
im Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges
22. Juni 2011
in Moskau**

Genau heute vor 70 Jahren, am 22. Juni 1941, begann der deutsche Überfall auf die Sowjetunion, der unendliches Leid und Elend über die Völker der ehemaligen Sowjetunion und das russische Volk gebracht hat. Dieser Krieg war vom nationalsozialistischen Deutschland von Anfang an als Vernichtungskrieg geplant gewesen. Der Tod und die Ausbeutung von Millionen von Menschen, Soldaten, Kriegsgefangenen und Zivilisten wurden nicht nur in Kauf genommen, sondern waren sogar eines der Ziele des Angriffs. Auch die systematische Ermordung von Menschen jüdischer Herkunft in allen Teilen Europas setzte ab dem Sommer 1941 in ihrer ganzen schrecklichen Dimension ein.

Die Ausbeutung von Gefangenen durch Zwangsarbeit war wesentlicher Bestandteil des Unrechtsregimes der Nationalsozialisten. Die meisten der sogenannten „Ostarbeiter“ waren übrigens ganz junge Leute, ein Drittel von ihnen waren mit zwölf bis 14 Jahren noch Kinder. Wenn sie überlebt haben, sind sie heute etwas über 80 Jahre alt. Ihr Leben blieb gezeichnet durch das große Unrecht, das ihnen von Deutschen widerfahren ist.

Die Ausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“, die heute in Moskau an diesem historischen Tag eröffnet wird, versucht erstmals die Gesamtheit auch dieses Kapitels der Terrorherrschaft des Nationalsozialismus in ihrer ganzen erschütternden Breite zu beleuchten. Ich habe die Ausstellung bei ihrer Eröffnung im Jüdischen Museum zu Berlin im September 2010 selbst gesehen und kann feststellen, dass dies eindrucksvoll gelungen ist – in Verantwortung vor den Opfern und in Verantwortung gegenüber kommenden Generationen.

Sehr dankbar bin ich, dass mein geschätzter russischer Kollege, Präsident Dmitri Medwedew, das bei meinem Staatsbesuch in Russland im letzten Herbst vorgebrachte Anliegen so nachdrücklich aufgegriffen hat, als erste ausländische Station der Ausstellung Moskau möglich zu machen.

Außerdem möchte ich allen herzlich danken, die zur Realisierung dieser wichtigen Ausstellung beigetragen haben, ganz besonders der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ ist es zu verdanken, dass viele der noch lebenden Opfer in Russland, der Ukraine und Belarus Anerkennung, Fürsorge und materielle Entschädigung bekommen haben. Deutschland stellt sich damit seiner historischen Verantwortung gegenüber ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern und ihren Familien.

Deutschland und Russland ist es in den vergangenen Jahrzehnten gelungen, den Weg zu Verständigung, Aussöhnung und Partnerschaft zu finden. Für diese Bereitschaft bin ich dem russischen Volk zutiefst dankbar. Wer einmal wie ich den Piskarjow-Friedhof, letzte Ruhestätte für Hunderttausende zumeist zivile Opfer der 900-tägigen deutschen Blockade, in St. Petersburg besucht hat, versteht, warum ich das sage. Aus der zu oft schrecklichen Geschichte des 20. Jahrhunderts erwächst für unsere beiden Länder eine besondere Verantwortung, zu Frieden, guter Nachbarschaft und Wohlstand zwischen allen Völkern Europas beizutragen.

Ich wünsche der Ausstellung auch hier in Moskau viel Erfolg und Zuspruch!